

Speiseöl aus Mohnsamen

Mohnöl ist in der Schweiz wenig bekannt, obwohl es sich um ein wertvolles Speiseöl mit feinem Geschmack handelt. Ölmohn wurde bei uns in den letzten Jahrzehnten nicht mehr angebaut – verschiedene Gründe sind verantwortlich.

Der Ölmohn gehört zu den ölreichsten Pflanzen, die Samen enthalten bis zu 50 Prozent Öl. Das Öl ist reich an ungesättigten Fettsäuren, wobei die Linolsäure den Hauptbestandteil ausmacht. Das Fettsäurespektrum ist somit ähnlich wie bei Sonnenblumen- oder Distelöl. Der Geschmack von Mohnöl hängt von der Sorte ab und reicht von mild bis leicht nussig. Am besten wird das Öl in der kalten Küche zum Beispiel für Salate verwendet. In der Schweiz wurde Mohn bis zum zweiten Weltkrieg als Ölpflanze angebaut, danach wurden andere Ölpflanzen wie Raps oder Sonnenblumen wichtiger.

Ölmohn ist anspruchsvoll im Anbau

Die Anbaueignung von Ölmohn wurde in einem vierjährigen drittfi-

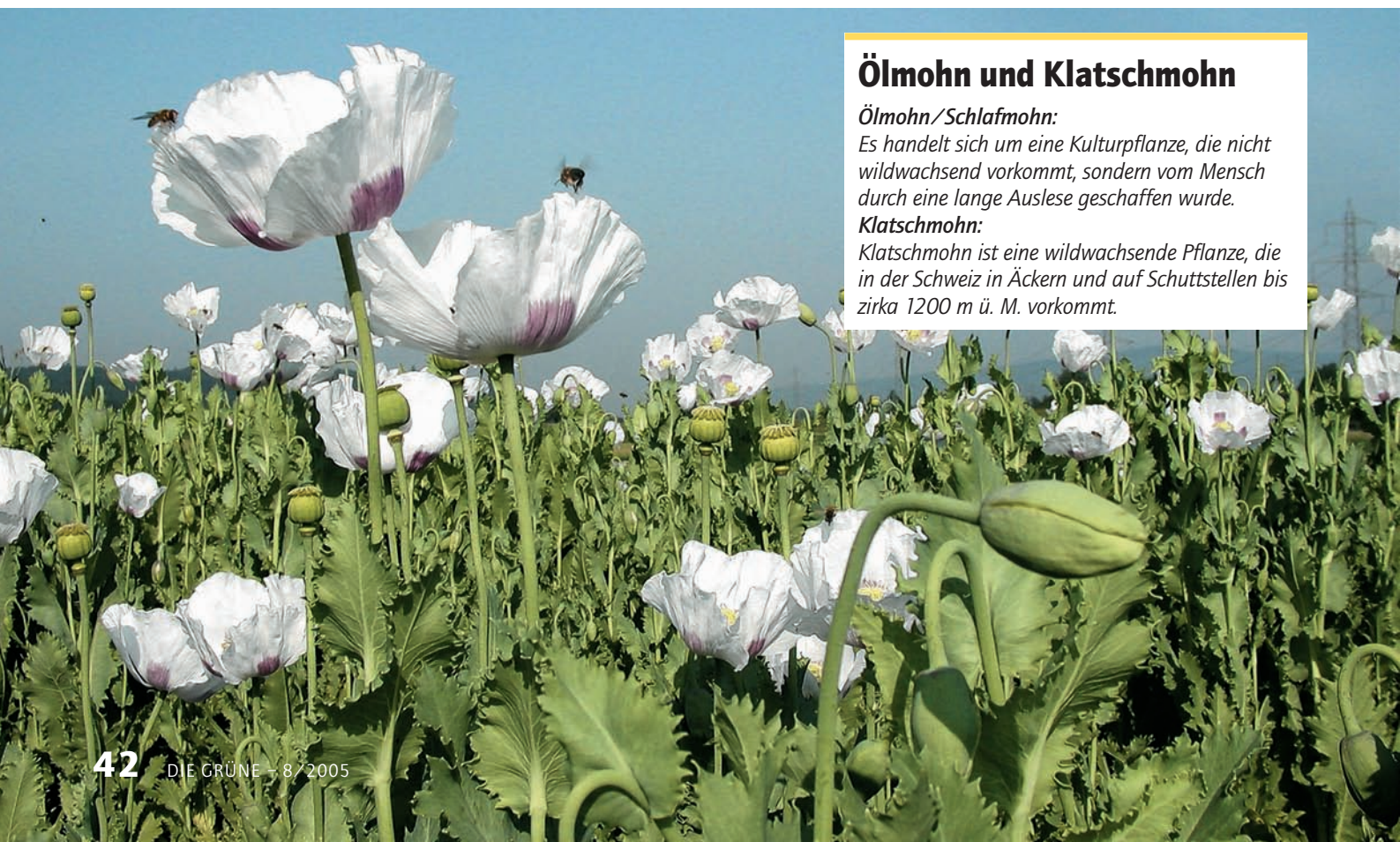
nanzierten Projekt an der Agroscope FAL Reckenholz, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau, untersucht. Schwerpunkt der Feldversuche war ein Sortenvergleich. Es wurde aber auch die Anbautechnik betrachtet. Wie die Versuche zeigten, sind in der Schweiz Samenerträge von durchschnittlich 10 dt/ha möglich. Ertragsschwankungen treten auf. Es sind diverse europäische Sorten verfügbar, die in der Schweiz gehandelt werden dürfen. Bewährt haben sich die blausamige Sorte Marianne sowie die grausamigen österreichischen Sorten Edelrot und Edelweiss. Tschechische Sorten wie die weissamige Albin oder die blausamige Opal könnten für die Schweiz ebenfalls interessant sein.

Ölmohn ist im Anbau eine anspruchsvolle Kultur. Der Samen ist

mit einem Tausendkorngewicht von nur 0,5 g extrem klein. Die Saat muss deshalb sehr flach erfolgen, bei einer Saat auf Endabstand genügen 700 g/ha. Drillsaat ist möglich, allerdings muss dann etwas mehr gesät werden, und danach je nach Anzahl aufgelaufener Pflanzen von Hand verdünnt werden. Einzelkornsaat wäre wünschenswert, bedingt aber eine entsprechende Sämaschine. Die Entwicklung der Jungpflanzen verläuft sehr langsam, eine gute Unkrautkontrolle ist deshalb wichtig. Da keine Pflanzenschutzmittel zugelassen sind, muss die Unkrautkontrolle mit der Hacke erfolgen. Striegeln ist

2. Teil der Serie zu Nischenkulturen

«die grüne» hat in Nr. 5 mit dem Asia-Gemüse eine mehrteilige Serie zu Nischenkulturen gestartet. Als nächste Kultur stellen wir Ihnen in Nr. 9 die Kultur des Saflor vor.



Ölmohn und Klatschmohn

Ölmohn/Schlafmohn:

Es handelt sich um eine Kulturpflanze, die nicht wildwachsend vorkommt, sondern vom Mensch durch eine lange Auslese geschaffen wurde.

Klatschmohn:

Klatschmohn ist eine wildwachsende Pflanze, die in der Schweiz in Äckern und auf Schuttstellen bis zirka 1200 m ü. M. vorkommt.


PFLANZENENTWICKLUNG

Gut ausgebildete Mohnkapseln sind gross, die Streulöcher sind je nach Sorte geöffnet oder geschlossen. Mohn bleibt bis Ende Mai im Rosettenstadium.

aufgrund des schwachen Wurzelhalbes der jungen Mohnpflanzen nicht zu empfehlen. Der Mohn ist auf eine gute Stickstoff- wie auch Borversorgung angewiesen. Stickstoffgaben von bis zu 80 kg/ha sind angebracht. Gut ausgebildete Mohnpflanzen werden ungefähr einen Meter hoch, pro Pflanze entwickeln sich ein bis zwei Blüten. Der Mohn blüht ungefähr in der zweiten Junihälfte. Die reifen Samen fallen auf den Kapselboden und sind in den Kapseln gut geschützt. Der Mohn ist Mitte August reif, die Ernte kann mit einem Mähdrescher erfolgen. Dieser muss schonend dreschen, damit die Samen nicht verletzt werden, da sonst das Öl austritt.

Die Mohnsamen können kalt gepresst werden, wobei selbst dann Ölausbeuten von ungefähr 30 Prozent möglich sind. Dieser hohe Ölge-

halt relativiert die geringen Erträge. Von einer Hektar Mohn können ungefähr 300 Liter kaltgepresstes Mohnöl gewonnen werden. Mohnöl sollte wie alle anderen Pflanzenöle kühl und dunkel gelagert werden.

Nischenkultur nicht ohne Grund . . .

Der Mohnanbau stellt die Praxis vor Herausforderungen. Die Maschinen für die Saat, Unkrautbekämpfung sowie die Ernte müssen dem Mohn angepasst werden. Der Einsatz von Herbiziden würde die unbedingt notwendige Unkrautbekämpfung im Mohn erheblich erleichtern. Momentan sind in der Schweiz aber keine Mohnherbizide zugelassen. Mohn sollte deshalb nur auf Parzellen mit geringem Unkrautdruck angebaut werden. Krankheiten oder Schädlinge scheinen bis jetzt keine Probleme zu verursachen. In der Schweiz ist der Anbau von allen auf der EU-Liste aufgeführten Sorten erlaubt, im Gegensatz zu Deutschland, wo nur spezielle, morphinarme Sorten angebaut werden dürfen. Mohn enthält natürlicherweise einen gewissen Anteil an Morphin. Die empfohlenen Sorten sind relativ morphinarm. Wie auch bei Hanf muss das Betäubungsmittelgesetz beachtet werden. Dieses verbietet den Missbrauch von Mohn für Drogenzwecke.

. . . aber marktfähiges, exklusives Endprodukt

Ölmohn beziehungsweise Mohnöl ist ein Produkt, das durchaus Chancen auf dem Markt haben könnte. Da der Anbau von Mohn allerdings viel Erfahrung verlangt, wird

die Mohnsamen- beziehungsweise Mohnölproduktion nur für wenige interessant sein. Das Endprodukt aber ist exklusiv. Deshalb und aufgrund der geringen Flächenerträge muss Mohnöl zu einem hohen Preis verkauft werden. Mohnöl aus Schweizer Produktion wird als Massenspeiseöl nicht konkurrenzfähig sein, zumal aus Osteuropa kostengünstig Mohnsamen importiert werden können. In der Schweiz wird Mohnöl bis jetzt nur sehr selten angeboten. Die Konsumenten und Konsumentinnen kennen das Produkt deshalb noch nicht. Der Verkauf des Mohnöls wird zumindest zu Beginn deshalb am einfachsten über Hofläden erfolgen. So kann die Kundschaft auf das neue Produkt aufmerksam gemacht und informiert werden. Dass Mohnöl aber ein Marktpotenzial hat, zeigt der Erfolg des «Waldviertler Mohnöl» aus Österreich.

Claudia Frick

Die Autorin hat verschiedene alternative Ackerkulturen in Feldversuchen geprüft und arbeitet derzeit im Bereich Marketing und Kommunikation der Agroscope FAL Reckenholz.

Mohnkultur im Detail

- Einjährige Kulturpflanze mit Pfahlwurzeln
- Bevorzugt humusreiche, kalkhaltige Böden
- Saat flach ab März, 0,7 bis 1,5 kg/ha Saatgut, mit Griess strecken, Drillsaat möglich
- Stickstoffdüngung: bis 80 kg/ha, zur Saat und im Jugendstadium
- Blüte: Mitte bis Ende Juni, Blütenfarbe meist rot oder weiss je nach Sorte
- Ernte: Mitte August
- Samenfarbe sortenabhängig: blau, grau, weiss, ocker, schwarz
- Kapsel: offene Streulöcher beim so genannten Schüttmohn, geschlossene Streulöcher beim Schliessmohn (sortenabhängig)
- Kein Durchwuchs im nächsten Jahr beobachtet
- Keine Pflanzenschutzmittel bewilligt
- Kein Ölpflanzenbeitrag

Reise zur Mohnblüte

Der Verein Ehemaliger Waldhofschülerinnen Langenthal führt vom 13. bis 17. Juli 2005 eine Reise nach Österreich «Zur Mohnblüte ins Waldviertel» durch. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Infos und Anmeldungen: Sommer AG, Reisen und Transporte, 3455 Grünen.